

RUF AUS DEN ANDEN

Misioneras de Jesus Verbo y Victoria
Convento Cenaculo, Caraveli - Via Arequipa / Peru



IM ZEICHEN DER VERSCHENKTEN LIEBE

Vor 100 Jahren wurde Friedrich Kaiser ein „Herz-Jesu-Missionar“

In diesem Sommer war es 100 Jahre her, dass Friedrich Kaiser ins Noviziat der „Herz-Jesu-Missionare“ eintrat. Nachdem er im Frühjahr 1924 in Hiltrup die Abiturprüfungen abgelegt hatte, kam er Mitte August in Herten an, wo die „Hiltruper Missionare“ einen Flügel des dortigen Schlosses angemietet hatten. Am 15. September 1924 erfolgte die offizielle Aufnahme in den Orden durch die feierliche „Einkleidung“.

Die Gemeinschaft war im Jahre 1854 vom französischen Priester Jules Chevalier (1824–1907) in Issoudun bei Bourges (Zentralfrankreich) in Leben gerufen worden – mit dem französischen Namen „Missionnaires du Sacré Coeur“ (lat. Missionarii Sacratissimi Cordis Jesu; Ordenskürzel: MSC), zu Deutsch: „Herz-Jesu-Missionare“. Der Name des Or-



Jules Chevalier; Emblem der „Hiltruper Missionare“

dens erinnert an die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts weit verbreitete Herz-Jesu-Verehrung, die sich im Frankreich jener Jahre auch als christliche Antwort verstand gegenüber vielfacher sozialer Not, geistiger Leere und gesellschaftlicher Orientierungslosigkeit. Ab den 1880er Jahren entstanden Gründungen auch außerhalb Frankreichs – so in den Niederlanden oder in Österreich. An eine Niederlassung im Deutschen Reich war wegen des dort herrschenden Kulturkampfes zunächst nicht zu denken. Erst 1896 gab die Regierung in Berlin die Erlaubnis, auch in Deutschland ein Missionshaus zu errichten, um von hier aus den Nachwuchs von Missionaren zu fördern und die Arbeit in fernen Ländern ideell und materiell zu unterstützen.

Die Herz-Jesu-Missionare bzw. „MSC-Missionare“ entschieden, ins Münsterland zu gehen, und fanden in Hermann Dingelstad einen Bischof, der ihrem Anliegen aufgeschlossen begegnete. Mit dem Aufbau der Niederlassung und damit einer deutschen Provinz des Ordens wurde der Niederländer P. Hubert Linckens



als künftiger Superior betraut. Am 8. Dezember 1897 konnte an der Hammer Straße in Münster-Hiltrup das „Missionshaus“ als Ausbildungseinrichtung für künftige Missionsberufe eingeweiht werden. Von Anfang an war dem Missionshaus Hiltrup ein Gymnasium mit Internat angegliedert, das für Jungen aus dem kinderreichen Münsterland die Möglichkeit eröffnete, das Abitur zu erwerben – und sie wohl auch für den Ordensberuf begeistern sollte. Über dem Eingangsportal am Missionshaus Hiltrup befindet sich bis heute eine lebensgroße Herz-Jesu-Figur aus Sandstein; eine ähnliche Fassadengestaltung hat sich an der früheren ordenseigenen Hochschule in Oeventrop im Sauerland (in deren Hauskapelle Kaiser zum Diakon geweiht wurde) erhalten.



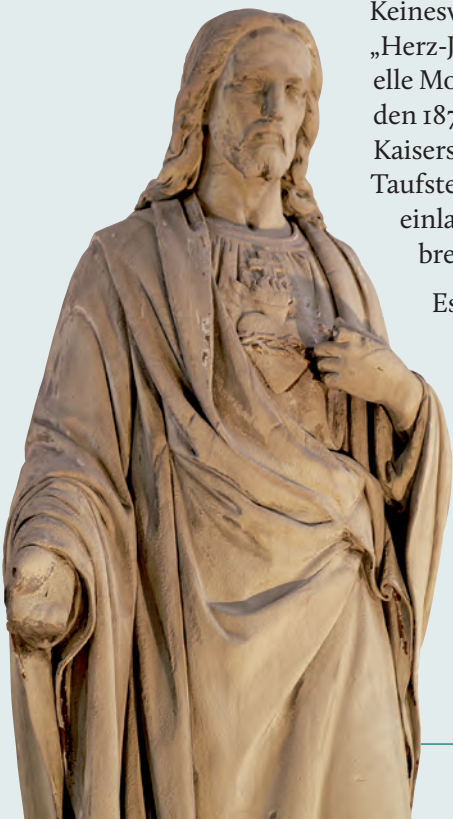
Herz-Jesu-Darstellung in Oeventrop

Keineswegs lernte Friedrich Kaiser erst im Umfeld der „Herz-Jesu-Missionare“ das künstlerische bzw. spirituelle Motiv der Herz-Jesu-Verehrung kennen: Schon seit den 1870er Jahren befindet sich eine Herz-Jesu-Figur in Kaisers Heimatkirche St. Viktor in Dülmen, unweit des Taufsteins: Mit der einen Hand macht Christus eine einladende Geste, die andere Hand weist auf sein brennends Herz.

Es verwundert nicht, dass auch das spätere Wappen der Prälatur von Caraveli und damit das Bischofswappen Friedrich Kaisers das Herz Jesu darstellt: in stilisierter Form als Herz vor einem Kreuz, aber im mittleren von drei Wappenfeldern und damit an zentraler Stelle.



Herz-Jesu-Darstellung in St. Viktor, Dülmen; Foto: Erik Potthoff | rechte Seite: Herz-Jesu-Darstellung in Hiltrup





„Dilexit nos“: Er hat uns geliebt!

Von einem „Vermächtnis des Papstes“ sprachen Beobachter, als Papst Franziskus am 24. Oktober 2024 eine eigene Enzyklika der Herz-Jesu-Verehrung widmete. Der Zugang zur Enzyklika geht heute online über wenige Klicks, die Worte des Papstes sind erfrischend einfach und schön. Es lohnt sich, eine Zeitlang vielleicht jeden Tag einen kleinen Abschnitt zu lesen! Unter dem Titel „Dilexit nos“ (Er hat uns geliebt) beschreibt und vertieft der Heilige Vater die menschliche und göttliche Liebe, die sich im Leben und Wirken, Sterben und Auferstehen Jesu Christi ausdrückt – und im Sinnbild des geöffneten Herzens einen Ausdruck gefunden habe, der bis heute inspirieren und motivieren kann.



Kinder zeigen dem Bischof ihr Spielzeug

Dies lässt sich am Leben und Wirken Friedrich Kaisers ablesen: Für ihn als „Herz-Jesu-Missionar“ war eben das Herz Jesu nicht nur ein betuliches Emblem, sondern Maßstab der inneren Haltung. Wer um seine persönliche Opferbereitschaft und um seinen pastoralen Gestaltungswillen weiß, kann erahnen, aus welchem tiefem innerem geistlichem Quell sich die Leidenschaft speiste, mit

der Kaiser den ihm anvertrauten Menschen begegnete und ihnen ein Seelsorger sein wollte. Gerade aus europäischer, zumal aus deutscher Perspektive nötigt es Respekt ab (bzw. sollte es dies tun), in welche Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit hinein Friedrich Kaiser vom „Ruf aus den Anden“ geführt wurde. Nicht ohne Grund betont Papst Franziskus, die Betrachtung des Herzens Jesu könne die Gläubigen davor bewahren, „... sich nur auf äußere Aktivitäten konzentrieren, auf strukturelle Reformen, die nichts mit dem Evangelium zu tun haben, auf zwanghaftes Organisieren, auf weltliche Projekte, auf säkularisiertes Denken, auf verschiedene Vorschläge, die als Erfordernisse dargestellt werden und die man bisweilen allen aufdrängen will. Das Ergebnis ist oft ein Christentum, das die Zartheit des Glaubens, die Freude hingebungsvollen Dienstes, den Eifer für die Mission von Mensch zu Mensch, das Übewältigtsein von der Schönheit Christi, die emotionale Dankbarkeit für die Freundschaft, die Er anbietet, und den letzten Sinn, den Er dem persönlichen Leben gibt, vergessen hat.“ (Nr. 88) Und Papst Franziskus resümiert am Ende seiner – unserer – Enzyklika: „Die Liebe Christi ... allein kann uns von diesem Fieber befreien, in dem es keinen Platz mehr für eine bedingungslose Liebe gibt. Er ist in der Lage, dieser Erde ein

Herz zu verleihen und die Liebe neu zu beleben, wo wir meinen, die Fähigkeit zu lieben sei für immer tot. ... Aus der Seitenwunde Christi fließt weiterhin jener Strom, der nie versiegt, der nie vergeht, der sich immer neu denen darbietet, die lieben wollen. Nur seine Liebe wird eine neue Menschheit ermöglichen.“ (Nr. 218+219)

Es stimmt hoffnungsfroh und dankbar, dass es im Geiste dieser Worte so viele Menschen gibt, „die lieben wollen“ und großzügig das Werk Bischof Kaisers und das Wirken der von ihm gegründeten „Missionarinnen vom lehrenden und sühnenden Heiland“ mit ihrem Gebet und ihrer finanziellen Zuwendung unterstützen!

*Allen Freunden und Unterstützern des „Fördervereins Caraveli e.V.“
und allen mit uns verbundenen Menschen
ein frohes und gesegntes Weihnachtsfest
und ein glückliches neues Jahr 2025
mit vielen herzlichen Erlebnissen und Begegnungen!*





DIE VERKÜNDIGUNG DER FROHEN BOTSCHAFT IN DEN ANDEN



Liebe Wohltäter!

Wir wollen Sie gerne an einem Geschehen teilhaben lassen, das sich in Peru im Missionszentrum Jucamarca, im Departement von Huancavelica, ereignete.

Der allmächtige Gott hat sich uns offenbart und sich uns geschenkt, indem ER Mensch geworden ist, im Schoße der Jungfrau und Gottesmutter Maria. Diese Botschaft der Erlösung erfüllt uns mit Freude und Dankbarkeit. Diese wundervolle Botschaft dürfen wir unseren Brüdern und Schwestern verkündigen. Mögen auch manchmal die Fortschritte im Glaubenswissen klein erscheinen, wir erfreuen uns an jedem noch so kleinen Zeichen der Frömmigkeit und an der Vertiefung der Glaubensgeheimnisse unserer Anvertrauten. Tag für Tag müssen wir gegen die religiöse Unwissenheit ankämpfen und wir bringen jeden Tag neu das Wort Gottes zu unseren lieben Gläubigen, die spirituell so lange verlassen waren.

Viele unserer Anvertrauten widmen ihr Leben wegen materieller Sorgen und Nöte ganz der Arbeit. Für sie gibt es keine Sonntage, Feiertage, Urlaube oder Geburtstage. Ihre tägliche Arbeit beginnt bereits um drei oder vier in der Frühe und dauert, bis es dunkel wird, an. Beim Abendwerden kehren sie heim und wenn es ganz dunkel wird, zünden sie eine Kerze an, die ganz spärlich ihren Raum erleuchtet.

Bevor wir gekommen sind, war Weihnachten für viele ein Tag wie jeder andere, ohne Feier in der Kirche, ohne Weihnachtsschmuck in den Häusern, ohne ein besonderes Essen, ohne festliche Kleidung oder Spielzeug für Kinder (wie es in der Stadt oder in der Küste Perus und Lateinamerika üblich ist).

Wir dürfen nicht denken, dass unsere lieben Anvertrauten, die in den Höhen wohnen, Ungläubige seien, ganz im Gegenteil! Sie haben eine große Liebe zu Gott, zu Jesus Christus, der geboren worden ist, um uns von unseren Sünden zu erlösen. Sie lieben auch die Heiligste Jungfrau Maria und die Heiligen. Aber Weihnachten mit Lichtern, Liedern und Freude festlich zu begehen, war für sie unvorstellbar, entbehren sie doch der notwendigsten Dinge in ihrem Zuhause.

Ganz allmählich, Dank der spirituellen Begleitung und einer für sie entsprechenden Katechese, lernten sie in der Pfarrei und in den umliegenden Dörfern sich auf Weihnachten vorzubereiten und es zu feiern.

Vor allem die Kinder, die in der Nähe unserer Missionsschwestern wohnen, begannen die Liturgie zu leben, sie lernten mit Freude die Lieder und Gebete, halfen eifrig mit, die Krippe aufzustellen und steckten mit ihrem Eifer und ihrer Freude die Erwachsenen an. Gerade in der Zeit der Vorbereitung herrscht in unserer Pfarrei die Freude. Und so strahlt der Stern von Bethlehem nicht nur äußerlich, sondern ganz besonders in jedem Herzen unserer Gläubigen.

In jenem Jahr, aus dem wir berichten, wollten wir, erfüllt mit apostolischem Eifer, um unsere Gläubigen immer tiefer im Glauben wachsen zu helfen, in besonderer Weise die Adventszeit hervorheben. Wir luden sie ein, in den Adventstagen zu kommen, um sich gut auf Weihnachten vorbereiten zu können. Wir begannen die Bedeutung der liturgischen Zeit des Advents zu erklären. Wir bestärkten sie auch dem Jesuskind ihre guten Taten zu schenken, damit die Geburt des Königs des Friedens eine Zeit der Gnade sei und durch ihre guten Werke auch das Jesuskind in ihren Herzen und ihrem Zuhause geboren werden kann.

Wir organisierten auch eine Werkstatt, um ihnen zu zeigen, wie man einen Adventskranz bindet. Wir luden alle Familien dazu ein. Als sie hörten, dass am ersten Sonntag im Advent die Adventkranzweihe stattfinden würde, und dass auch die erste Kerze angezündet wird, waren die meisten eifrig dabei, ihren eigenen Kranz zu binden und zu gestalten.

Dabei lernten sie auch die Bedeutung des Advents kennen, sie wussten danach auch über die Bedeutung des Kranzes, der Bänder, der Kerzen und vieles mehr Bescheid. Viele kamen zur Adventskranzweihe und es war schön zu sehen, dass die Freude anhielt und die Gläubigen auch an den anderen Adventsonntagen mit ihren selbstgemachten Kränzen kamen und es beim Anzünden der Kerzen immer heller wurde. Das schönste war, dass immer mehr Gläubige kamen: Kinder aus der Schule, Gläubige vom Gesundheitszentrum, ja, sogar die Polizei kam, um mitzufeiern. Viele, die nicht in der Werkstatt teilgenommen hatten, kamen zum Kloster und baten um Adventskränze für ihre Familien. Und so half Madre Cipriana mit großer Freude beim Adventskranz-

binden. Man kann sagen, dass diese Adventszeit mit großer Freude und Eifer erfüllt war und jede Familie mit tiefer Sehnsucht das Kommen des göttlichen Kindes, unseres Erlösers, erwartete.

Mit derselben Begeisterung luden wir unsere lieben Gläubigen in den letzten Adventstagen zu einem „Wettbewerb von Krippen mit Weihnachtsliedern“ ein. Dazu hingen wir die Ankündigungen zu diesem Ereignis an der Kirchenmauer und Kirchentür auf, ebenso an unterschiedlichsten Plätzen des Dorfes, wie auf der Plaza, dem Gesundheitszentrum, Geschäften ... Und so fand diese Idee großen Anklang, es kamen sogar Leute aus anderen bäuerlichen Gemeinden und kleinen Ortschaften, wie zum Beispiel Manyaclla.

Es kam der Tag des Wettbewerbs, der 26. Dezember. Eine Familie aus Manyaclla nahm daran teil. Sie hatten schon ihre Krippe im Hof aufgestellt und mit vielen Dingen aus ihrer Gegend ausgeschmückt. Es fehlte nur noch das Weihnachtslied und so baten wir sie, damit zu beginnen. Doch sie meinten ganz aufgeregt, dass sie noch auf den Sänger warten müssten. Es vergingen fünf Minuten, bis endlich der Sänger erschien. Es war Luisito, ein Kind von gerade sechs Jahren! Papa, Mama, seine älteren Schwestern waren von ihm abhängig, um beginnen zu können. Eine Hintergrundmusik ertönte und auf ein Zeichen von Luisito, dem kleinen Sänger, begann er mit starker, sicherer und schöner Stimme zu singen. Er führte die Melodie an und alle anderen stimmten etwas schüchtern mit ein.



Luisito ist ein wahres Talent, wie so viele, versteckt in diesen so entfernten Dörfern. Er war der Dirigent des Chores und auch des Tanzes zu Ehren des Jesuskindes. Es war ein Tanz, wie es in unseren Dörfern der Sierra üblich ist. Die Jury für diesen Wettbewerb bestand aus fünf Personen und alle waren erstaunt über die Darbietung von Luisito, der uns an diesem Vormittag so erfreute.



Am Ende der Darbietung wurde Luisito von vielen beglückwünscht und wenn auch die Gruppe dieses kleinen großen Talents nicht gewonnen hatte, waren sie mit ihrem Preis genauso glücklich, als wenn sie den Sieg errungen hätten. Jede Gruppe hatte sich





gut vorbereitet und ihr Bestes gegeben und so war es für die Jury nicht einfach. Dieser Wettbewerb motivierte unsere Gläubigen sehr und half ihnen sich auf die Weihnachtsfeier noch besser mit Begeisterung vorzubereiten und zu feiern.

Liebe Wohltäter, nun habt ihr einen kleinen Einblick bekommen, wie wir die freudige Nachricht der Geburt unseres Erlösers verkündet haben. Aus Liebe hat Gott sich für uns hingegeben. Auf diese Weise gibt Gott uns eine konkrete Antwort auf die Fragen der Menschen nach dem Sinn und dem Ziel ihres Lebens. „ER hat uns geliebt“, lautet auch das neueste Schreiben von Papst Franziskus. Tiefsinnig spricht er darin von der Liebe Gottes zu uns. „ER hat uns geliebt.“ Es ist die Kernaussage der Bibel: „Gott ist die Liebe.“ Es ist die Liebe, die sich für uns und die ganze Welt liebend und rettend hingibt. Gott mit ganzem Herzen vermögen wir nur zu lieben, weil Gott uns zuerst schon immer liebt, mit der rettenden und erlösenden Liebe bis zum Kreuz – und in der Auferstehung über alles siegt. Unsere Liebe zu Gott wird konkret, „leibhaftig“ in der täglichen Hinwendung zum Nächsten. Darin berühren wir die Wunden der Menschen dieser Zeit und darin begegnen wir Gott. Es bleibt uns das anbetende Staunen: „Seht, welche Liebe uns der Vater geschenkt hat“ (1 Joh 3,1).

Wir Missionsschwestern von Jesus Verbo y Víctima wünschen Ihnen aus ganzem Herzen eine gesegnete Adventszeit. Möge Ihnen das Jesuskind, das so ärmlich im Stall von Betlehem geboren worden ist, Frieden, innere Ruhe, Freude und Gesundheit schenken. Wir beten für Sie und dieses Anliegen.

*Ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest
wünscht Ihnen im Namen aller Seelsorgeschwestern
Madre María Albina MJVV*



NOVENE ZU BISCHOF KAISER

Im Dülmener Laumann-Verlag ist in diesem Frühjahr eine Novene erschienen, die der Dülmener Priester Heio Weishaupt verfasst hat: Die Kleinschrift „Tief im Herzen anzukommen“ umfasst 48 Seiten sowie zahlreiche Abbildungen. Der Begriff „Novene“ bezieht sich auf das lateinische Wort „novem“ für die Zahl Neun und bezeichnet eine neuntätige Andacht. Diese Übung der persönlichen oder gemeinschaftlichen

Frömmigkeit hat ihren Ursprung im neuntägigen Gebet, zu dem sich nach der Himmelfahrt Jesu die Apostel mit Maria und weiteren Jüngerinnen und Jüngern im Abendmahlssaal versammelten – in der Erwartung des Pfingstfestes. Die neu erschienene Novene lädt ein, mit Blick auf Bischof Friedrich Kaiser zu beten – also sich von seiner Haltung und von seinen Worten anregen zu lassen, das eigene Leben Gott hinzuhalten. Es bleibt jedem selbst überlassen, ob er die Novene in Gänze in einem bestimmten Anliegen betet, oder ob für jeden Tag ein anderes Gebetsanliegen in den Blick genommen wird. Die einzelnen Tage stehen auf je zwei Doppelseiten unter Leitworten, die mit dem Leben des (hoffentlich) künftigen Seligen zu tun haben, aber auch mit dem Leben der Betenden in Verbindung gebracht werden können: hören – handeln – leiden – lehren – loben – leiten – bitten – sühnen – danken.

Die Novene enthält zahlreiche prägnante O-Töne von Bischof Kaiser, keineswegs als hochtheologische Sentenz, sondern meistens als ein sehr persönliches

Zitat aus seinen deutschsprachigen Briefen oder Publikationen. Ohnehin tritt uns Friedrich Kaiser in dieser Novene nicht zuerst als der peruanische Bischof oder charismatische Ordensgründer entgegen, sondern als der einfache Christ auf Augenhöhe, der sich als begeisterter Jünger Jesu versteht – aber immer auch um seine Grenzen weiß.

Die Novene „Tief im Herzen anzukommen“ kostet 7,80 € und trägt die ISBN 978-3-89960-508-2



Pfarrer Heio Weishaupt mit Schwester Inmaculata und Schwester Benilde beim Dülmener Bürgertreff 2022



SCHWESTERN SIND VORBILD FÜR DIE ZUKUNFT

In einer Unterredung mit belgischen Jesuiten am 28. September in Brüssel hat sich Papst Franziskus anerkennend über die peruanischen „Misioneras de Jesús Verbo y Víctima“ geäußert. In dem Austausch ging es um die weltweit drängende Frage der Gemeindeleitung für den Fall, dass keine Priester vor Ort sind. „Der Priester ist ein Diener der Gemeinschaft“, so der Papst, daher sei die Gemeinschaft prinzipiell wichtiger als der Priester. Die Frage sei daher, wer – sofern kein Priester zur Verfügung stehe – eine Führungsrolle in der Gemeinde übernehmen könne, um eben die Gemeinschaft zu begleiten und zu fördern. Franziskus wörtlich: „Ich denke an eine peruanische Kongregation von Schwestern, die ihre eigene spezifische Mission haben: Sie gehen dorthin, wo es keinen Priester gibt. Sie tun alles: Sie predigen, sie taufen ...“ Wenn am Ende ein Priester geschickt werde, gingen sie woanders hin, sagte Papst Franziskus mit Blick auf die von Friedrich Kaiser ins Leben gerufene Ordensgemeinschaft. (*Quelle: La Civiltà Cattolica, Nr. 4184*)

Damit honoriert der Heilige Vater jene Haltung, mit der Friedrich Kaiser mit einem Werbeblatt im Sommer 1961 die Gründung der Gemeinschaft vorbereitete: „Es muss eine ganz besondere Art von Schwestern sein, eine recht mutige Schar, die vor keinerlei Opfer zurückscheut. Um ihre Aufgaben zu erfüllen, müssen sie die Verlassenheit unserer Gläubigen teilen. Sie weihen sich dem Heiland, um ein Leben der lehrenden und büßenden Liebe zu führen. Dazu sind sie da. Es wird ein hartes, aber glückliches Leben sein.“

Kontakt: Misioneras de Jesús Verbo y Víctima

Convento Santa Teresa · Los Albaricoques 289 · Lima 12 / Peru

E-Mail: conventocenaculo@outlook.com

Spendenüberweisungen in Deutschland:

Förderverein der Seelsorgeschwestern Caraveli Peru e.V.

Bank für Kirche und Caritas eG

IBAN DE03 4726 0307 0016 3600 00 · BIC GENODEM33BKC

Weitere Informationen im Internet:

Förderverein: www.caraveli.net

Bischof Friedrich Kaiser: www.bischof-friedrich-kaiser.de



Gern schicken wir Ihnen kostenlos Exemplare vom „Ruf aus den Anden“ zu, um ihn in Ihrem Umfeld zu verbreiten. Melden Sie sich einfach. Schon jetzt frohen Dank!

Impressum: ViSDP.: Katholische Kirchengemeinde St. Viktor · Bült 1A · 48249 Dülmen

Tel.: 02594/97995-201 · Mail: stviktor-duelmen@bistum-muenster.de

